

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 13: Sprachpflege und Mundart

Rubrik: Aus den Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stellt, darum muss es uns lohnend erscheinen, unsere Mundart in der Schule zu pflegen; aber, wenn Mundart gesprochen werden soll, dann eine reine. Lieder und Gedichte in der Mundart werden den Schülern die Sprachschönheit zeigen und daraus die Eigenart unseres Volkes und Landes erkennen lassen. Das gilt vor allem für die älteren Schüler. Gedichte in der Mundart als Uebungsstoff für Uebersetzungen in die Schriftsprache zu verwenden, ist ein Uebel, das leider immer noch anzutreffen ist.

Wie wird nun der Erstklässler in die Schriftsprache eingeführt, denn diese wird auch auf der Unterstufe das Ziel des Sprachunterrichtes sein müssen. Es ist ein langer und mühsamer Weg, bis der kleine Schüler zu einem sauberen, sprachreinen Satz gelangt. Schon die einzelnen Ausdrücke aus dem Dialekt in die Schriftsprache richtig zu übersetzen kostet oft viel Mühe. Wenn aus „hüle“ heulen entsteht, warum nicht auch aus „hürote“ heuraten. Ein häufiger Fehler, den die Schüler machen. Das geeignetste Mittel, um das Kind mit der

Schriftsprache vertraut zu machen, sind kleine Reime aus den Märchen. Man mag ihnen die Märchen im Dialekt erzählen oder sie auch erzählen lassen, bestimmte Stellen werden sie immer in der Schriftsprache wiedergeben. Z. B. aus Schneewittchen:

Spiegelein, Spiegelein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land? usw.

Auch die Namen der verschiedenen Märchen behalten die Schüler meist von Anfang an in Schriftdeutsch. Dass öfteres Vorlesen guter deutscher Texte das Ohr für die Reinheit der Sprache übt, ist selbstverständlich. Der Schüler gewöhnt sich langsam an die neue Sprechweise und versucht, stufenweise das Sprachgefühl zu schärfen, wodurch er mit der Zeit zum Gebrauch der Schriftsprache, soweit sie das Lehrziel vorschreibt, gelangt.

Sollen aber die Schüler ein gutes Deutsch lernen, dann muss auch hier der Grundsatz gelten: nur ein dialektfreies Schriftdeutsch wird zum Ziele führen.

Basel.

Margrit Lüdin.

Aus den Sektionen

Sektion Aargau V. K. L. S.

Herbstversammlung, Samstag, den 11. November 1939, 14.00 Uhr, im alkoholfreien Restaurant „Helvetia“, Aarau.

H. H. Dr. R. Gutzwiller wird zu uns sprechen über: „Gewissen und Autorität.“

Wir ermuntern alle unsere Mitglieder recht sehr zum Besuch dieser Tagung mit ihrem zeitbedingten Referat und weiteren, sehr wichtigen Traktanden. Wir werden mit reichem Gewinn heimkehren, dafür bürgt uns der Name des hochw. Herrn Referenten.

Die Tagung muss wegen militärischer Besetzung aller fraglichen Lokalitäten in Brugg und Baden nach Aarau verlegt werden.

Der Vorstand.

Sektion Gallus V. K. L. S.

Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse kamen wir am 14. Oktober zur Sektionsversammlung im Kurhaus Dussnang zusammen. War es nicht am Platze,

wenn wir zu Beginn der Tagung den Hüter der Heimat, Bruder Klaus, anrufen? Die Präsidentin, Frl. Metzger, konnte nicht gerade eine grosse Zahl von Mitgliedern begrüßen, was beim jetzigen, überall verschiedenen Schulbetrieb gut zu begreifen war. Sie hiess auch den Referenten, H. H. P. Ebnetter aus Immensee, in unserm Kreise willkommen.

Die geschäftlichen Traktanden wurden rasch erledigt und notwendig gewordene Ersatzwahlen getroffen. Die langjährige und umsichtige Tätigkeit unserer Kassierin, Frl. Knüchel, verdient besonders erwähnt zu werden. Das Amt der zurückgetretenen Kassierin des Zentralvereins wird Frl. Thoma, St. Gallen, übernehmen. In die Kommission der Sektion Gallus wählte man Frl. Ledergerber, Niederwil.

Dann lauschten wir den trefflichen Ausführungen unseres hochwürdigen Redners. „Religion und Sitte in der Erziehung“ war das Thema. Er behandelt den Menschen, wie er ist, wie er sein soll und wie er zu dem wird, was er sein soll. Wenn auch hier nicht näher auf die Einzelheiten eingegangen werden kann, so soll doch der eine Gedanke jedem Erzieher

ans Herz gelegt werden: „Immer neu anfangen!“ Das ist das Prinzip in Natur, Kultur und Gnade. Immer neu anfangen! Es gibt keine vollendete Erziehung, kein „Christ sein“, sondern immer wieder ein „Christ werden“. Dass wir doch diesen Gedanken nie aus den Augen verlieren mögen!

Am Schlusse der Versammlung wartete den Anwesenden noch eine Freude. Frl. Hedwig Scherrer, die

stets eifrige Verwalterin unserer Gold- und Silbertröpflsammlung, zeigte einen Kelch und eine Patene, die aus dieser Kasse für die Missionen angeschafft werden konnten.

Nach einigen Orientierungen der Präsidentin über Sterbeverein, Hilfskasse, „Schweizer Schule“, Bibliothek und Stellenvermittlung des Zentralvereins schloss die Tagung. Möge sie fruchtbringend sein! M. St.

Volksschule

Die Mundart als erste Schulsprache

Ich könnte mir nicht vorstellen, wie Lehrer und Schüler in den ersten Schultagen und -wochen in einer andern Sprache verkehrten als in der beiden Teilen so geläufigen und verständlichen Mundart. Wie fremd müsste das die am ersten Tage ohnehin so eingeschüchterten ABC-Schützen anmuten, wollte sie der Lehrer oder die Lehrerin gleich in hochdeutscher Sprache anreden! Und umgekehrt, wie viel heimeliger klingt das Zwiegespräch zwischen Lehrer und Schüler! Auch wenn hie und da noch das vertraute Du mitunterläuft, so korrigiert sich das mit der Zeit von selber.

Da fragte ich s. Z. einen Erstklässler gleich am ersten Tag:

So, wo bist denn du daheim? Da folgte prompt die Antwort: Ja, weisst du das nöd? Me muess jo nu grad do abe, denn die Stross links dorus und denn isches das viert Hus mit dem sebe Huetlade. I ha gmeint, das wüssest denn gliich!

Die Mundart sei also in den ersten Wochen allgemein die Schulsprache in allen Fächern, vor allem im Erzählen. Ein guter Erzähler bedient sich auch im täglichen Leben lieber der Mundart. Ist sie doch viel reichhaltiger an zutreffenden Ausdrücken als die Schriftsprache. Wer sich einige Mühe gibt, in seinem Dialekt Umschau zu halten, der entdeckt unschwer eine ganze Reihe von Ausdrücken, für welche die Schriftsprache

keine entsprechende aufweist. Es wäre viel zu umfangreich, wollte meine Arbeit das für die einzelnen st. gall. Mundarten nachweisen. Aber ich möchte das tun, soweit es für unseren toggenburgischen Dialekt zutrifft, und es lässt sich nicht einmal das lückenlos zeigen.

Ich führe allerlei Tunwörter aus dem täglichen Verkehr auf: rätsche, schnädere, schnorre, staggele, muule, usegeh, niggele, mengge, sich nöd muggiere, lüsterle, liire, giffle, chögele, chifle, chiibe, brächte, aabrüele, blaare, dreesse, pfnächse, grochse, schmöllele, speuze, verchlupfe, verdattere, verworge, zänne.

Allerlei Tätigkeiten: büetze, lisme, strääle, samstage, abegheie, pütsche, chlööbe, chluppe, knorze, chützele, chrosle, gfätterle, gnappe, gigampfe, kräsle, goope, abehuure¹, lampe, lupfe, nodere², strable, umestriele, umeschleike, strüte³, stürchle, chnottere, zööche⁴, lose, luege, leidwerche, d'Schueh ertschiengge, pfuuse.

Allerlei Eigenschaften: tifig, hantli, aachehrig, weidli, notli, gspässig, gmögig, büürsch⁵, vergööstlig, gstabet, gstiift, gstrub, sälze, uubhaab⁶, nüütig, munzig,

¹ kauern

² wühlen

³ sich beeilen

⁴ locken

⁵ bäuerisch, ungebildet

⁶ hält das Wasser nicht, leck